

Sebastian Krutter · Frank Schröder (Hrsg.)

Durch die Schichten der Zeit! Neue Erkenntnisse zwischen Mesozoikum und Gegenwart

Festschrift für Erich Urbanek zum 75. Geburtstag



Forschungen des Museum Burg Golling
Band 1 · 2015

Diese Publikation entstand mit freundlicher finanzieller Unterstützung der Marktgemeinde Golling an der Salzach, dem Rotary-Club Golling-Tennengau und HSC Schattauer.



HEIZUNG • SANITÄR • LÜFTUNG
DACHDECKER • SPENGLER
ABDICHTUNG • GLAS

5440 Golling 31 ▶ Tel. 06244/4369-0 ▶ e-mail: office@hsg-schattauer.at



Diese Publikation ist unter <http://museumburggolling.com> als Open Access verfügbar.

Für den Inhalt und die Einholung von Abbildungsrechten sind alle Autoren eigenverantwortlich!

ISBN: 978-3-9503994-0-0

Herausgeber: Sebastian Krutter, Frank Schröder

Autoren: Gerhard Wolf, Gero Moosleitner, Thomas Hornung, Norbert Vávra, Christine Frischauf, Sebastian Krutter, Gernot Rabeder, Anna Holzner, Bruno Reiterer, Frank Schröder, Raimund Kastler, Markus Gschwind, Anke Oertel, Josef Ries, Wolfgang Strasser, Franz Mandl, Michael Neureiter

Schriftleitung: Carina Heis

Redaktion: Sebastian Krutter, Frank Schröder

Layout und Satz: Sebastian Krutter

Coverabbildung: Fischfossil von *Colobodus ornatus*, Foto: Gero Moosleitner

Herstellung und Vertrieb: tredition GmbH · Hamburg

Copyright: 2015 · Museum Burg Golling
Markt 1, A-5440 Golling an der Salzach
info@museumburggolling.com
<http://museumburggolling.com>

Die Publikation ist einschließlich aller seiner Teile urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Museum Burg Golling sowie der jeweiligen Autoren unzulässig.

Inhaltsverzeichnis

- 7 Vorwort der Herausgeber
Sebastian Krutter · Frank Schröder
- 9 Grußwort der Marktgemeinde Golling
Anton Kaufmann
- 11 Die norischen Fischmergel des Wiestales bei Hallein
Gerhard Wolf · Gero Moosleitner · Thomas Hornung
- 21 Fossiles Harz aus der Unterkreide von Golling – der bisher
bedeutendste Bernsteinfund aus Österreich
Norbert Vávra
- 33 Die fossile Höhlenfauna der Bärenfalle im Tennengebirge
Christine Frischauf · Sebastian Krutter · Gernot Rabeder
- 47 Ein bronzezeitliches plankonvexes Gusskuchenfragment vom
Klemmstein bei Golling im Salzaachtal, Land Salzburg
Sebastian Krutter
- 53 Das Eisfeld – ein Gräberfeld der eisenzeitlichen „Gründergeneration“
am Dürrnberg bei Hallein
Anna Holzner
- 61 Restaurierung von archäologischen Eisenfunden am Fallbeispiel des
Schmiedewerkzeugensembles vom Nikolausberg bei Golling
Bruno Reiterer
- 65 Eine neue spätlatènezeitliche Kleinsilbermünze vom Pass Lueg im
Land Salzburg
Frank Schröder
- 77 Neues zur römischen *villa rustica* in der Kellau bei Kuchl
Raimund Kastler · Markus Gschwind
- 91 Licht ins Dunkle bringen! Speläologisch-archäologische Forschungen
im Stierloch im westlichen Tennengebirge
Anke Oertel · Josef Ries · Wolfgang Strasser · Sebastian Krutter
- 101 Felsbilder des Tennengebirges
Franz Mandl
- 111 Uhren auf Tennengauer Türmen. Zeit-Künder und Zeit-Zeugen
aus vier Jahrhunderten und zwölf Gemeinden
Michael Neureiter



RR Erich Urbanek vor dem Heraion von
Paestum in Kampanien im Jahr 2013

Neues zur römischen *villa rustica* in der Kellau bei Kuchl

Raimund Kastler · Markus Gschwind

In den Jahren um 1975 wurden vom Jubilar Bodeneingriffe im Bereich des Irlergutes, Kellau, Gemeinde Kuchl, beobachtet. Dabei kamen neben spätmittelalterlicher und frühneuzeitlicher Gebrauchskeramik auch prähistorische und römerzeitliche Funde zu Tage, welche heute im Museum Burg Golling verwahrt werden.

Forschungsgeschichte

Das Irlergut war bereits seit 1911 als antike Fundstelle bekannt. Damals war im Zuge von Kanalarbeiten im Bereich des Stallgebäudes ein römerzeitlicher Weihealtar gefunden worden. Dieser Fund führte zu einer zwei-monatigen Grabung des Salzburger Museum Carolino Augusteum unter der Leitung von O. Klose¹ (Abb. 1). Im Zuge dieser Grabungen gelang es O. Klose, südlich des Stallgebäudes mehrere Räume eines antiken Gebäudes, darunter einer mit Mosaikausstattung, freizulegen. Der Ausgräber interpretierte die Anlage als Badetrakt eines römischen Landgutes, als dessen Besitzer er den auf dem Weihestein genannten L. Pomp. Aquilinus Potens ansah.² Bemerkenswerter Weise lieferten die Ausgrabungen von Klose anscheinend nur geringes Fundmaterial. Im 1925 publizierten Grabungsbericht werden neben dem Altar und dem geborgenen Mosaik, zwei Eisenmesser, Reste von Fensterglas, ein Glasflaschenboden (KatNr. 16, Abb. 5) und Wandmalereibruchstücke genannt. An Fundkeramik sind lediglich fünf Stücke, darunter eine latènezeitliche Graphitonscherbe, erwähnt.³ Die von O. Klose abgebildeten Randfragmente⁴ umfassen, neben einem eindeutig spätmittelalter- bis frühneuzeitlichen Randprofil eines Irdenwaretopfes mit graphithaltiger Engobe⁵, Bruchstücke einer Schale (KatNr. 15, Abb. 5) und eines Topfes reduzierend gebrannter römerzeitlicher Gebrauchskeramik.

Diese Formen lassen sich in Westnoricum nur allgemein zwischen dem 1. und 3. Jh. n. Chr. datieren.⁶ Der Weihestein wurde von O. Klose⁷ in die ersten Jahrzehnte des 3. Jh. eingeordnet.

Funde

Angesichts dieser bescheidenen Datierungsgrundlagen stellen die weiteren Fundstücke eine wichtige Bereicherung für den Aktivitätszeitraum an der Fundstelle dar. Graphitgemagerte Feinkammstrichware, wie das Bruchstück KatNr. 18 (Abb. 5) bzw. die von O. Klose erwähnte Wandscherbe, weisen allgemein auf eine vor-römische, eisenzeitliche Siedlungsaktivität an Ort und Stelle hin. Eisenzeitliche Siedlungsvorläufer im Bereich späterer römischer Landgüter zählen auch im Umfeld von *Iuvavum*/Salzburg zu einem durchaus üblichen Phänomen, ohne dass sich außer einer Ortskontinuität auch ein bruchloses Durchlaufen der Siedlungsaktivitäten belegen ließe.⁸ Für den Aktivitätszeitraum der römischen Periode sind besonders die Sigillaten zu betrachten (Abb. 3, 4/6). An glatter Sigillata ist neben einem möglicherweise noch aus La Graufesenque stammendem Schälchenrand (KatNr. 6) vor allem ein gestempeltes Bodenbruchstück des in hadrianisch-antoninischer Zeit tätigen Töpfers Pateratus aus Lezoux (KatNr. 5) zu nennen.

Unter den reliefverzierten Sigillaten (KatNr. 1-3) sind hingegen Erzeugnisse der obergermanischen bzw. rätischen Manufakturen in Rheinzabern und Westendorf vorhanden. Diese decken einen Zeitraum zwischen der 2. Hälfte des 2. und der Mitte des 3. Jh. n. Chr. ab. Die Zuweisung des Fragmentes KatNr. 3 an das Fabrikat der Werkstätten von Heiligenberg ist mit einem Fragezeichen zu versehen, da Erzeugnisse dieser Produktionsstätte in Salzburg nur in geringen Mengen gefunden wurden.⁹ Rheinzaberner Sigillaten hingegen wurden in

¹ Klose 1925, 95-112.

² Klose 1925, 107.

³ Klose 1925, 106. – InvNr. 3429 Salzburg Museum, Kriegsverlust?

⁴ Klose 1925, 93, Abb. 6/24-26.

⁵ Klose 1925, 106, Abb. 6/24. – Kaltenberger 1999, 549, Taf. 16/122.

⁶ Kaltenberger 1996, 110-111. – Seebacher 1999, 264-265. – Sedlmayr 2013, 153-158.

⁷ Klose 1925, 107, 111.

⁸ Moosleitner 2004, 177-178.

⁹ Kaltenberger 1996, 86.



Abb. 1: Grabung von O. Klose im Jahr 1911 mit Blick in Raum VII mit dem Mosaik (Foto: O. Klose)

großem Umfang nach *Iuvavum* importiert und fanden, wie das Fundspektrum aus der Kellau zeigt, daher auch Verbreitung in dessen ländlichem Umfeld. Der Zustrom an Töpferwaren dieses Erzeugungsortes brach in der Phase der Herstellergruppe IIB beinahe vollständig ein und erreichte danach nicht mehr die zuvor erzielten Importzahlen.¹⁰ Im Fundspektrum Iuvavums und anderer norischer Fundorte scheinen Produkte der Töpfergruppe II kaum auf, statt dessen treten Erzeugnisse aus den für die Versorgung Rätens und Norikums günstiger gelegenen Töpfereien von Westerndorf nach 175 n. Chr. an deren Stelle.¹¹ Dieses Fabrikat ist ebenfalls unter den aufgelesenen Funden aus der Kellau vertreten (KatNr. 1). Eine Besonderheit unter der Importkeramik und den jüngsten datierbaren Fund stellt ein Fragment nordafrikanischer Terra Sigillata dar (KatNr. 6, Abb. 4/6, siehe weiter unten). Die vorhandenen Scherben reduzierend gebrannter Gebrauchskeramik¹² (KatNr. 7-14, Abb. 4-5) erweisen sich nach derzeitigem Stand der Forschungen als zu chronologisch indifferent, als dass eine präzisere Zuweisung im Zeitfenster spätes 1. bis Mitte 3. Jh. n. Chr. zu erzielen wäre.

¹⁰ Kaltenberger 1996, 89-92. – Krammer 2007, 30.

¹¹ Kaltenberger 1996, 92-100. – Krammer 2007, 30-31. – Eitzinger 2012, 29.

¹² Zum sonst verwendeten Terminus „Norischer Ware“ siehe: Eitzinger 2012, 49-52.

Das Spektrum des römischen Lesefundmaterials umfasst demnach einen Zeitraum zwischen dem 2. Jh. n. Chr. und der Mitte des 3. Jh. In diesen Zeitraum ist nach der bislang nicht widerlegten Datierung von O. Klose auch der Weihstein zu datieren.¹³

Das im Raum VII der Villenanlage von O. Klose geborgene Mosaik mit Peltendarstellung wurde von W. Jobst¹⁴ aufgrund der Baubefunde nicht über die Mitte des 3. Jh. hinaus datiert und würde sich demnach gut in diesen Zeitrahmen einfügen. Die Datierungsansätze von W. Jobst im Allgemeinen wurden jedoch mehrfach in Zweifel gezogen, so dass auch für diesen Fußboden die Datierung einer Überprüfung harret. Eine Nutzung der Anlage bis in das spätere 4. Jh. n. Chr. und darüber hinaus, wie sie für viele der Salzburger Villen vermutet wird, kann derzeit für die Anlage in der Kellau aus dem Fundmaterial nicht erschlossen werden.¹⁵

Befunde

Das damit umrissene Zeitfenster gibt jedoch nur einen allgemeinen Aktivitätenhorizont für die römischen Bauten wieder. Der Baubefund selbst lässt, wie O. Klose bereits mehrfach beobachtete, deutliche Spuren mehrerer Umbauten erkennen und umspannt daher auch einen größeren Zeitraum.¹⁶ Die durch die Ausgrabungen von O. Klose im Jahr 1911 dokumentierten Bauteile wurden südlich und westlich des Stallgebäudes des Irlerbauern entdeckt. In den von O. Klose vorgelegten Plänen zeigt sich dabei deutlich, dass sich das Gebäude nach Norden zumindest um eine Raumreihe weiter fortsetzte. Der Abschluss nach Westen wurde 1911 ebenfalls nicht erreicht.

Nicht näher datiertes Fotomaterial aus den Beständen von M. Hell zeigt anlässlich einer Begehung des Fundplatzes mit F. Moosleitner in den frühen 1970er Jahren einen noch weitestgehend der Verbauung zur Zeit Kloses entsprechenden Baubestand (Abb. 6). M. Hell fotografierte auch die Bruchsteinmauern der Altgebäude, vermutlich weil er darin auch wiederverwendetes antikes Baumaterial suchte. Wenige Jahre später wurden Wohn- und Nutzbauten des Irlerbauern massiv umgebaut und der alte Stall vollständig abgerissen. Ein Foto von E. Urbanek aus diesen Jahren zeigt die Fundstelle im Zuge der Errichtung des neuen Nutzgebäudes und noch vor Abriss des alten Stalles (Abb. 2). Aufgrund der heute beinahe vollständigen Verbauung der ebenen Terrassenfläche sind weitere Informationen zum Baubestand des römischen Gutshofes kaum mehr zu erwarten.

Mit Ausnahme der Aufsammlungen durch E. Urbanek in den Jahren um 1975 erfolgten keine Fundmeldungen oder eine archäologisch-denkmalspflegerische Begleitung der

¹³ Klose 1925, 107. – Weber 1964, 21-22. – ILLPRON 1066.

¹⁴ Jobst 1982, 14-142. – Zweifel an den Datierungen der Mosaiken: Hellenkemper-Salies 1983. – Scheibelreiter 2011, 28.

¹⁵ Heger 1989, 167-173.

¹⁶ Klose 1925, 99-100, 104.

Abb. 2: Die Fundstelle Kellau im Zuge von Neubaumaßnahmen im Jahr 1987 (Foto: E. Urbanek)



Baumaßnahmen. Die Fundstelle ist daher, wie die Überlagerung mit dem neuzeitlichen Baubestand zeigt (Abb. 7), heute als weitestgehend zerstört anzusehen. Dementsprechend stellen die Grundrisspläne von O. Klose die einzige Quelle zum Baubestand dieser Villa dar.

Der aus 14 Räumen bestehende Teilbereich eines römischen Gebäudes wurde von O. Klose, vor allem wegen des Wasserbeckens in Raum Vb, als Badeanlage angesprochen.¹⁷ W. Jobst hingegen hielt diese Identifizierung aufgrund der lediglich in Teilen erfolgten Freilegung nur für vorläufig.¹⁸

Basierend auf den Vergleichsstudien¹⁹ zu römischen Badeanlagen im ländlichen Raum Nordwestnoricums lässt sich allerdings Kloses grundsätzliche Ansprache bestätigen. Abweichungen ergeben sich nur hinsichtlich der von Klose vorgenommenen Identifikation der Einzelräume des Badetraktes (Abb. 8).

Evident ist die Identifikation von Raum Va und Vb als Frigidarium mit vorspringendem quadratischem Wasserbecken.²⁰ Die Ausgestaltung des Beckenbereiches mit Kantwulsten aus hydraulischem Mörtel, Steinplattenboden und marmorner Beckeneinfassung ist selbstklärend. Größe und Ausstattung des Vorbaus mit dem Becken entspricht den Vergleichsräumen der Bäder von Bergheim-Kemeting, Hof-Elsenwang oder Immurium-Moosham.²¹ O. Klose ordnet nun diesem Frigidarium die Raumeinheit II und VII als Heißbadebereich (Caldarium) zu. Diese Interpretation ist revisionsbedürftig.

Das westlich von Raum II gelegene Präfurnium beheizt nicht nur diesen, sondern, durch einen Durchbruch im Bereich der Hypokausten, auch den südlich gelegenen

Raum III (Kloses Tepidarium). Ansonsten besteht zwischen diesem und den östlich anschließenden Räumen jedoch keine Verbindung. Die Räume liegen auch um 26 cm tiefer.²² Raum II besitzt zwar einen ähnlichen Plattenboden wie Raum Va, es fehlt jedoch der für letzteren erwähnte hydraulische Verputz.²³ Weiters ist der Raum nur mit Tubuli an der Ostseite ausgestattet, während Caldarien meist mehrere tubulierte Wände besitzen. Ergänzend sei das Fehlen einer Beckenanlage angemerkt. Der schmale Raum VII (1,21 x 3,95 m) mit dem Peltenmosaik scheidet im erhaltenen Bauzustand als zugehörig aus. Er liegt 0,8 m tiefer und weist mittig eine Schwelle nach Süden auf, weshalb Klose einen weiteren Raum VI im nicht untersuchten Bereich südlich ansetzte.²⁴ Vergleichbare schmale mosaikverzierte Räume fungieren meist als Vorräume oder Korridore. Im dokumentierten Baubestand lässt sich diese Verteilerfunktion nicht beobachten.

Die Räume III, Va und IX östlich der Gebäudeteile II, VII und VI (?) werden durch ein einheitliches Fußbodenniveau und durch Türdurchgänge zusammengeschlossen. Die Räume II, IV und IX weisen Tubulaturen auf, wobei IX an allen vier Seiten mit Tubuli versehen ist. Die Hypokaustkonstruktion wurde mit Ausnahme der über Raum II mitbeheizten Anlage im Frigidarium Va (III') nur in Raum IX großräumiger untersucht. Hier befand sich in der Südwand das Heizloch m'. Genau oberhalb der Heizöffnung wird von Klose anhand der erhaltenen westlichen Mauerwange der Durchgang m ergänzt.²⁵ Die Existenz eines südlich über die Breite von Raum IX von O. Klose rekonstruierten Raum VIII stützt sich auf diesen Durchgang m, den Heizkanal m', den Maueransatz h im Osten und verstürzte Heizziegel und Estrichreste bei H.²⁶ Dieser Bereich wurde allerdings nicht aus-

¹⁷ Klose 1925, 100-103.

¹⁸ Jobst 1982, 140.

¹⁹ Kastler/Traxler 2010. – Traxler/Kastler 2012, 7-14.

²⁰ Klose 1925, 100-101.

²¹ Klose 1925, 82-84. – Räume Va-b: Gruber 2010, 15-16. – Fleischer/Moucka-Weitzel 1998, 22-26. – Auch das vermutliche Badegebäude von Kerath weist einen plattengepflasterten Raum auf, der nach freundlicher Mitteilung des Bearbeiters J. Ries möglicherweise als Frigidarium angesprochen werden kann.

²² Klose 1925, 98-99.

²³ Klose 1925, 100.

²⁴ Klose 1925, 103.

²⁵ Klose 1925, 105.

²⁶ Klose 1925, 103-105. – Die verstürzten Heizkacheln oder Tubuli

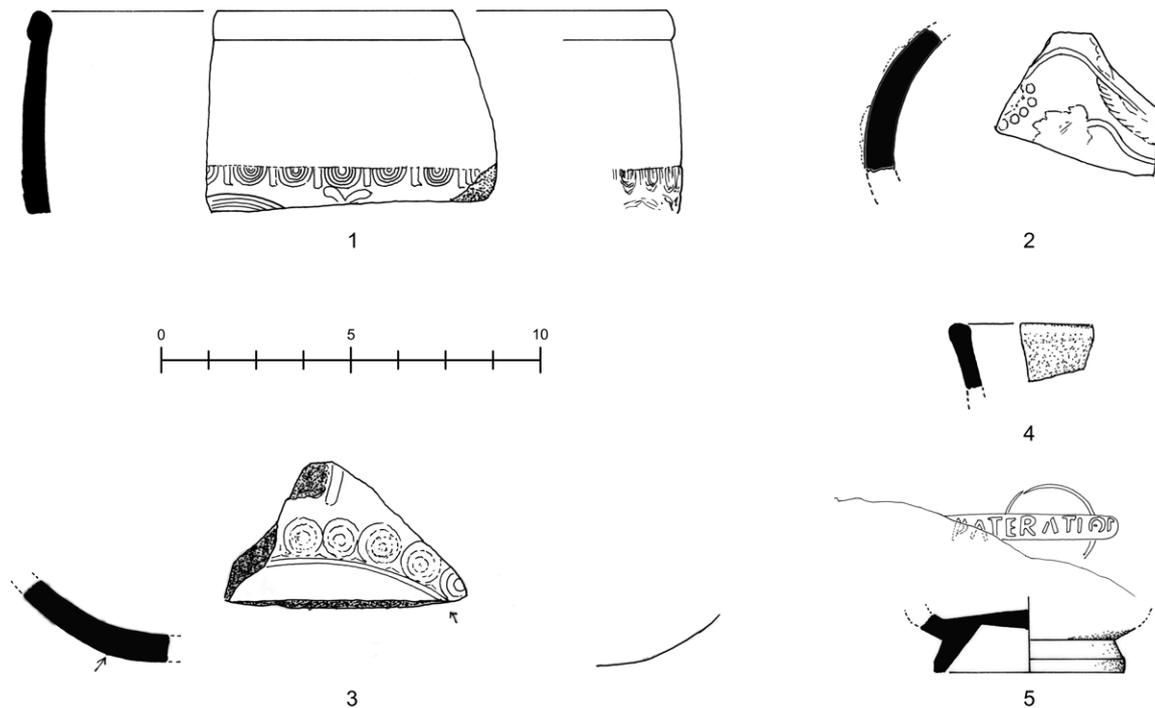


Abb. 3: Reliefverzierte und glatte Terra Sigillata, M 1:2 (Grafik: F. Krois)

gegraben. Anhand der Dokumentation wäre auch eine andere Lösung möglich. Die Raumöffnung bei m könnte die gleiche Breite wie jene (Durchgang c) von Raum Va zu b aufweisen. Trägt man das Maß auf, so schließt man an der westlichen Flucht von Mauer h an. Da die Süd-mauer von Raum IX nicht in ihrer vollen Breite ausgegraben wurde, ist der Ansatz einer parallelen Mauer zu Mauer h nicht auszuschließen. Ein weiterer rechteckiger Vorbau in entsprechenden Maßen zu Raum Vb ließe sich ergänzen. Dieser Vorbau wäre durch ein Präfurnium im Süden beheizt.

Zur Interpretation dieses Bereiches ist auch Raum XI mit einzuschließen, der lediglich eine Größe von 3,08 x 1m besaß. Auf der Nordseite ist ein Maueransatz k erhalten. Der südliche Bereich ist ausgerissen. Mauer D wird aufgrund ihrer stärkeren Dimension und östlich davon fehlender Baureste als Abschlussmauer des Gebäudes angesehen.²⁷ Nach Angabe von Klose war dieser Raum beheizt. Eine Verbindung zu Raum IX im Bereich der Hypokaustzone ist gegeben. Den Heizbodenunterbau in diesem Bereich stellen Steinplatten dar.²⁸

Das geringe Format und der massive Mauerunterbau i im Nordosteck weisen enge Verbindungen zu Beckenanlagen in Caldarien, wie beim Badegebäude von Salzburg Morzg auf.²⁹ Auch der von Klose beobachtete

können allerdings auch von Raum IX stammen, die freigelegte Mauerrekte bei h weist nicht auf einen Innenraum hin.

²⁷ Klose 1925, 105.

²⁸ Klose 1925, 105.

²⁹ Feldinger 2004.

Bodenniveau-Unterschied von rund 0,49 m würde zu einem Heißwasserbecken passen. Die Existenz einer weiteren Beheizungsanlage für das Becken durch die Ostmauer kann nicht ausgeschlossen werden.

Mit der Ausrichtung des Frigidariums nach Nordwesten und einem rekonstruierten Caldariumsbereich im Südosten würde der Befund in der Kellau sich gut unter den Standardgrundrissen der kleineren Villenbäder in Nordwestnoricum einfügen. Die Raumabfolge und auch die rechteckigen Vorbauten am Frigidarium und, ergänzt, am Caldarium, finden dort ihre Entsprechungen. Die ebenfalls teilweise beheizte Raumflucht III und IV würde ebenfalls dem bei diesen Bädern festgestellten zweizeiligen Raumschema innerhalb eines blockförmigen Umrisses gut entsprechen. Wie bei den meisten blockförmigen Badeanlagen sind Bade- und Begleiträume mit zwei eigenständigen Heizkreisläufen ausgestattet. Sie wären als Apodyterium und Ruheraum zu erklären. Als augenscheinlich in einen Gebäudeverband eingefügter Badetrakt lässt sich der Befund von der Kellau gut mit dem ebenfalls durch O. Klose freigelegten Balneum der Villa in Kemeting vergleichen.³⁰ Der mit Mosaik geschmückte Raum VII und der auf deutlich höherem Niveau gelegene Raum II samt Präfurnium I wären als Bestandteile vom Badebereich getrennter Trakte zu interpretieren. (R.K.)

³⁰ Klose 1925. – Weitere durch Estriche nachgewiesene Räume bei XII A und B. – Zu Kemeting siehe: Klose 1925, 73-95.

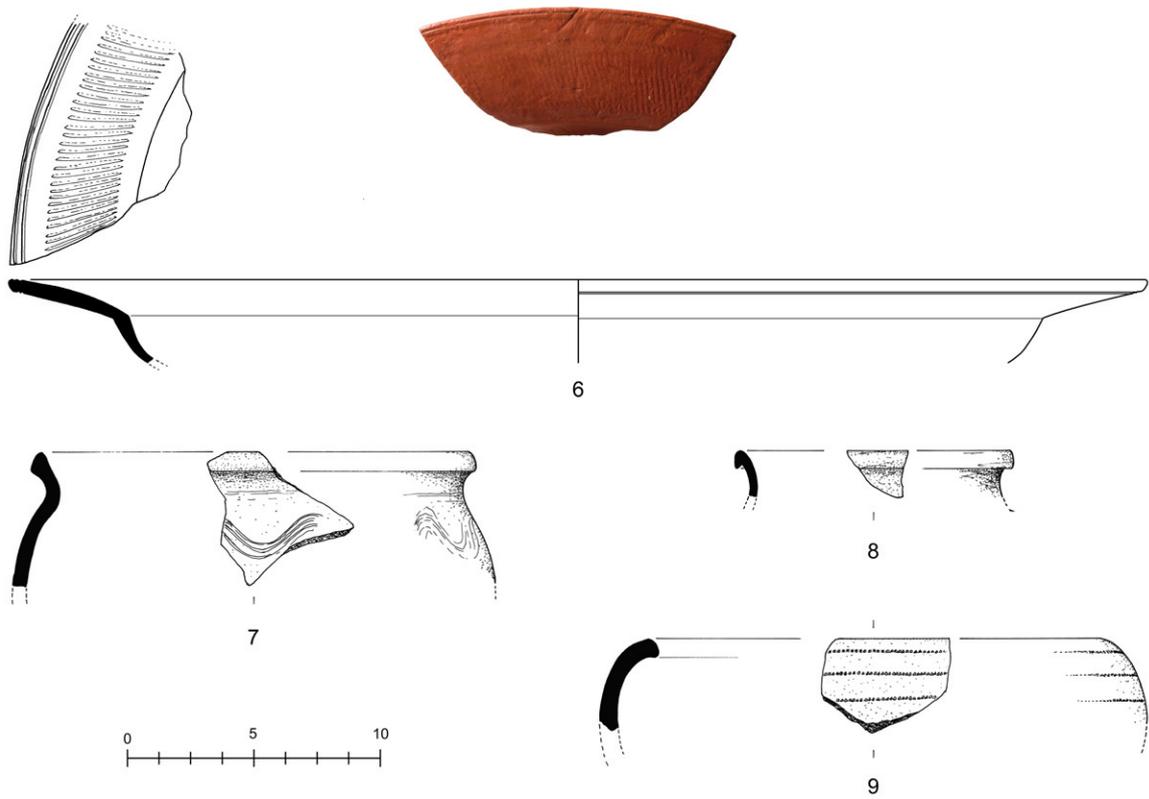


Abb. 4: Nordafrikanische Terra Sigillata und reduzierend gebrannte Gebrauchskeramik, M 1:3 (Grafik: F. Krois, Foto: M. Gschwind)

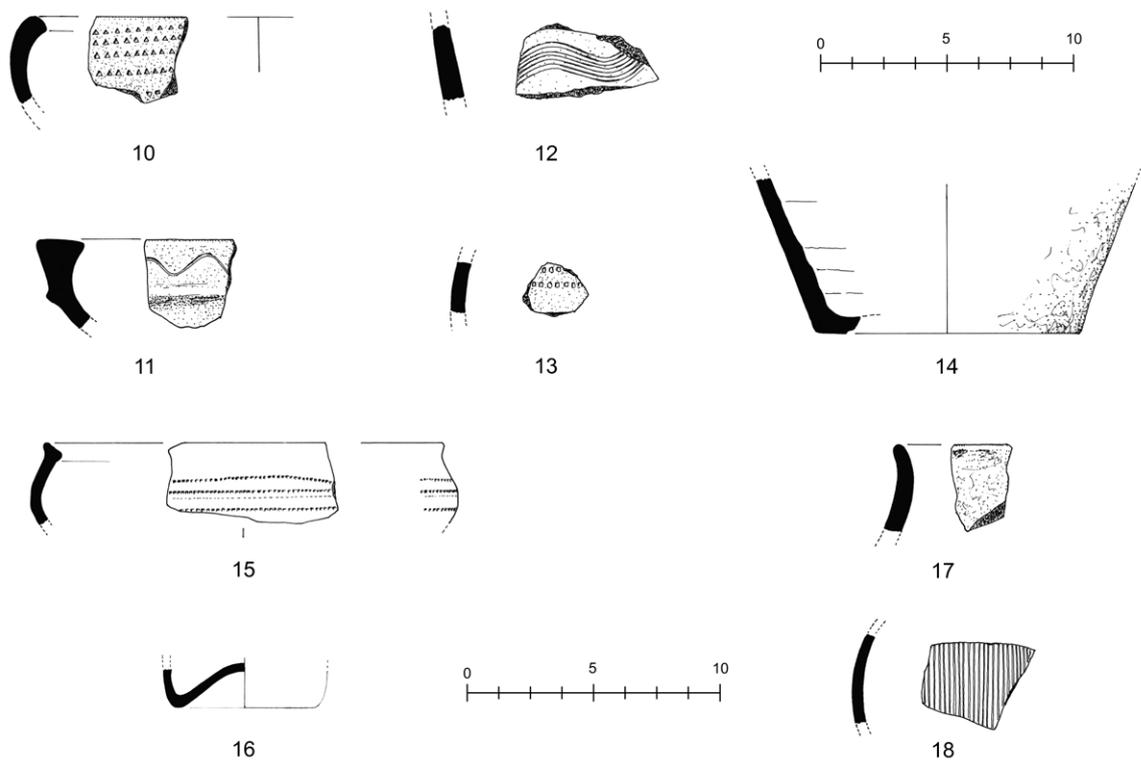


Abb. 5: 10-15: Reduzierend gebrannte Gebrauchskeramik, 16: Glas, 17-18: prähistorische Keramik, M 1:3 (Grafik: F. Krois)

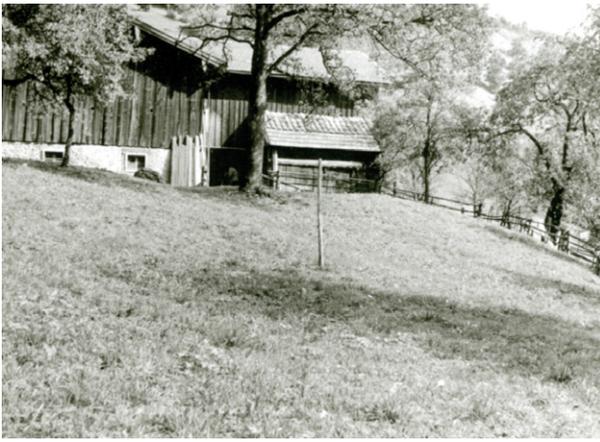


Abb. 6: Lage der Grabung von O. Klose im Jahr 1911 beim alten Stadl (Foto: M. Hell)

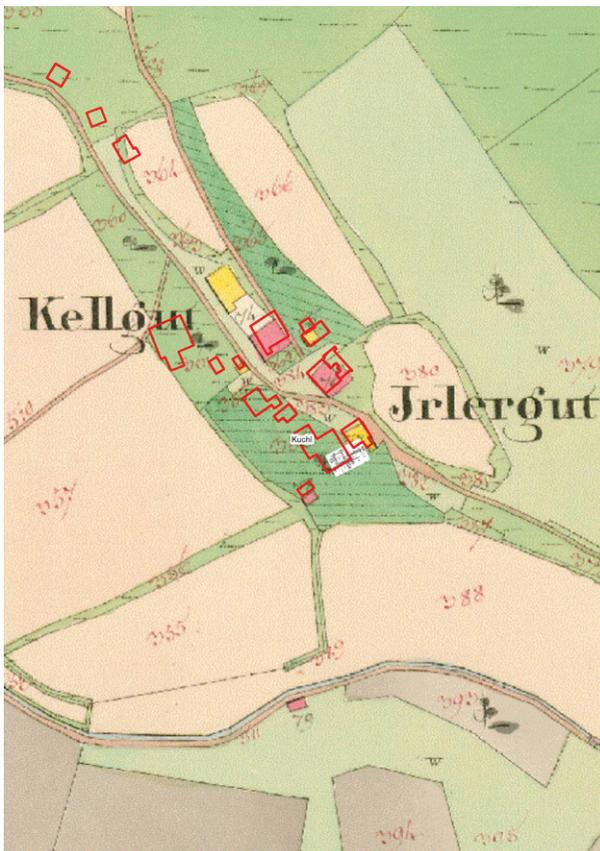


Abb. 7: Lage der römischen Gebäudereste aus der Grabung von O. Klose in Bezug zum franciszäischen Kataster und zur rezenten Verbauung (Grafik: R. Kastler)

Ein nordafrikanischer Terra-Sigillata-Teller der Form Hayes 45 A aus der römischen villa rustica in der Kellau

In Nordafrika wurde seit flavischer Zeit Terra Sigillata für einen überregionalen Markt produziert³¹. Im 3. Jahrhundert n. Chr. belieferten nordafrikanische Sigillatamanufakturen schließlich den gesamten Mittelmeer-

raum.³² Ab dem mittleren Drittel des 3. Jahrhunderts n. Chr. wurden entsprechende Funde in kleinen Stückzahlen auch in die Provinzen Noricum³³, Raetien³⁴ und Pannonien³⁵ verhandelt.³⁶ Allerdings sind bei der Belieferung des Ostalpenraumes und seines nördlichen Vorlandes deutliche regionale Unterschiede zu beobachten.³⁷ Aus der südlich des Alpenhauptkammes gelegenen Siedlung auf dem Lavanter Kirchbichl liegt beispielsweise ein für norische Verhältnisse ungewöhnlich umfangreiches Spektrum nordafrikanischer Terra Sigillata des 3. bis 5. Jahrhunderts n. Chr. vor.³⁸ Aus dem Nordwesten der Provinz – und speziell dem Stadtgebiet von *Iuvavum*/Salzburg – kennen wir dagegen bislang nur wenige Einzelfunde. Dies betrifft nicht nur die Formen des 3. Jahrhunderts n. Chr., die auch im benachbarten Raetien selten sind, sondern erstaunlicherweise auch spätrömische Standardformen wie Hayes 59 A und B, Hayes 61 A und B, Hayes 67 und Hayes 91 A/B, die in der zweiten Hälfte des 4. und der ersten Hälfte des 5. Jahrhunderts n. Chr. in Nordtunesien produziert wurden und weite Teile Raetiens in einiger Zahl erreichten.³⁹ Aus *Iuvavum*/Salzburg und den Siedlungen in seinem Umland waren bislang nur folgende Funde bekannt: zwei Teller der nördlich der Alpen sehr seltenen A/D-Form Hayes 33 aus Tittmoning⁴⁰, vereinzelte Funde aus *Iuvavum*/Salzburg⁴¹

³² Hayes 1972, 423, 455, Karte 6.

³³ Zum Vorkommen nordafrikanischer Terra Sigillata in Noricum: Ladstätter 1998, 52-63. – Ladstätter 2000, 85-117, Taf. 1-2, 3/1-7. – Höck 2003, 58, Anm. 322-323. – Kainrath 2011, 141-143. – Im Zusammenhang mit dem Fund aus der Kellau zudem: Galik u. a. 2003, 43, 86, KatNr. 53 (Wandfragment, Fabrikat C², aus Feldkirchen).

³⁴ Zu mittelkaiserzeitlicher nordafrikanischer Terra Sigillata in Raetien siehe zusammenfassend: Mackensen 2007, 341-353.

³⁵ Zur Belieferung Pannoniens mit nordafrikanischer Terra Sigillata siehe: Gabler 1988, 9-16, 30-34. – Gabler 1982, 313-318. – Ladstätter 2007, 254-257. – Adler-Wöfl 2010, 276-277, 286, Tab. 386.

³⁶ Mackensen 2007, 351 wies bei der Besprechung der mittelkaiserzeitlichen nordafrikanischen Sigillaten aus der raetischen Provinzhauptstadt *Aelia Augusta*/Augsburg darauf hin, dass die wenigen Einzelstücke nordafrikanischer Sigillata des 2. Jahrhunderts n. Chr. wohl als persönlicher Besitz von Reisenden nach Raetien gelangten. Die kleine Zahl von C¹- und C²-Standardformen, die aus dem Bereich nördlich der Alpen bekannt ist, ist ihm zufolge dagegen als Handelsgut anzusprechen. Vgl. auch Heimerl 2014, 25-28, 64-65, 100-105 Kat. Nr. 11-66, Taf. 1/11-17, 2/18-35.

³⁷ Siehe beispielsweise die zeitlich und regional bedingten Unterschiede in der Belieferung Flachlandraetiens und des Tiroler Inntals mit nordafrikanischer Terra Sigillata, die Mackensen 2013, 347-360 jüngst exemplarisch herausgearbeitet hat.

³⁸ Kainrath 2011, 133-143, Taf. 31/D64, 32-36.

³⁹ Zur Belieferung Raetiens mit nordafrikanischer Terra Sigillata siehe zusammenfassend: Mackensen 2013, 347-360. – Mackensen 2007, 341-353. – Höck 2003, 56-61, 157-160, Abb. 48, Fundliste 4.

⁴⁰ Keller 1980, 100, Abb. 6/9-10. – Mackensen 2007, 342-343, Anm. 12. – Zur Frage der Produktionszentren, in denen A/D-Formen hergestellt wurden: Mackensen/Schneider 2006, 177-180.

⁴¹ Es handelt sich um mehrere Fragmente eines Tellers Hayes 45A aus den Grabungen im Bereich des Kapitelhauses (Salzburg Museum, InvNr. 1353-89, 1354-89, 1355-89, 1356-89, unpubliziert, erwähnt bei Höck 2003, 58 Anm. 322, auf die mich freundlicherweise Herr Dr. Reinhold Wedenig vom Institut für Kulturgeschichte der Antike der Österreichischen Akademie der Wissenschaften aufmerksam machte) sowie um ein Bodenfragment eines Tellers Hayes 59/61 aus den Grabungen in der Neuen Residenz (unpubliziert, Salzburg Museum, InvNr. 3353-99). – Hinzu kommen zwei Fragmente einer Schüssel Hayes 46 mit ratterdekorverziertem Rand aus der Grabung des Jahres 1978

³¹ Hayes 1972, 13, 453, Karte 1.

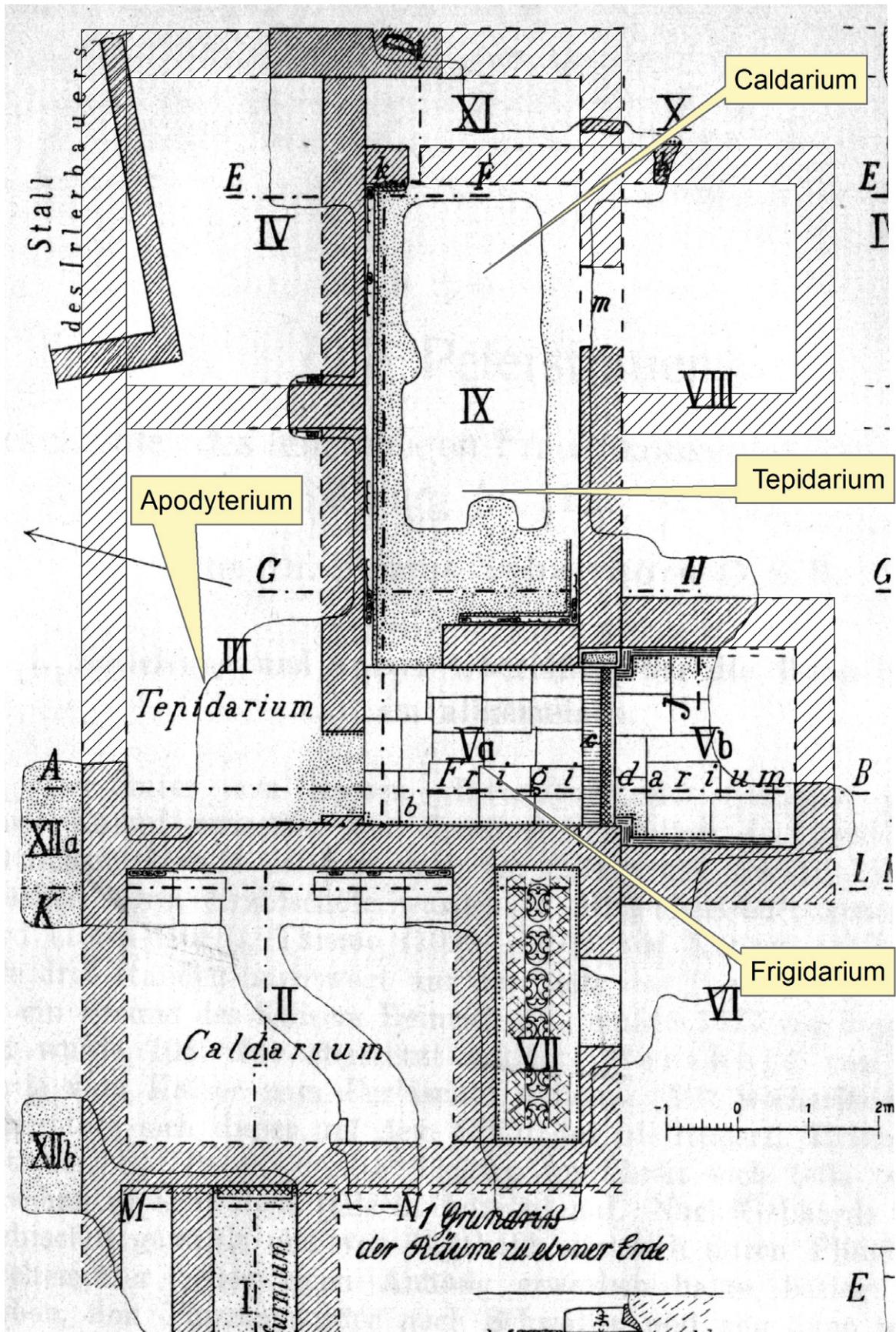


Abb. 8: Neuinterpretation und Ergänzung des Grabungsbefundes nach O. Klose (Grafik: R. Kastler)

und zwei Teller der Form Hayes 61 B aus *Bedaium/Seebruck*⁴². Das städtische Zentrum *Ovilava/Wels*⁴³ und die Bergwerkssiedlung am Michlhallberg⁴⁴ sind weitere norische Fundorte nordafrikanischer Terra Sigillata, die dem Stadtgebiet von *Iuvavum/Salzburg* benachbart sind. Aus der an der Tauernroute südlich des Alpenhauptkammes gelegenen Straßenstation von *Immurium/Moosham* ist dagegen ein verhältnismäßig umfangreiches Spektrum nordafrikanischer Terra Sigillata bekannt.⁴⁵ Der Vergleich macht deutlich, wie gering die Zahl entsprechender Funde ist, die wir aus den nördlich des Alpenhauptkammes gelegenen Teilen Westnoricums kennen. Vor diesem Hintergrund ist es bemerkenswert, dass sich unter den wenigen Funden der römischen *villa rustica* in der Kellau ein Fragment nordafrikanischer Terra Sigillata befindet (KatNr. 6, Abb. 4/6).

Es handelt sich um die Randscherbe eines großen Tellers Hayes 45 A. Charakteristisch für diese Form ist der breite, leicht schräg gestellte Rand, der auf der Oberseite mit einem breiten Ratterdekorband verziert ist.⁴⁶ Häufig zu beobachten sind Zierrillen im Bereich der Randlippe. Der Fund aus der Kellau ist auf der Ober- und der Unterseite mit je zwei Rillen verziert.

Die Form und das Fabrikat C² weisen den Fund als Produkt einer der zentraltunesischen Sigillatamanufakturen aus. Entsprechende Teller wurden dort zusammen mit Tellern der Form Hayes 50 A ab etwa 230/40 n. Chr. hergestellt und in den gesamten Mittelmeerraum verhandelt. Sie waren bis in das erste Drittel des 4. Jahrhunderts n. Chr. als Standardformen des Tafelgeschirrs in Gebrauch.⁴⁷

Eine überregionale Verbreitung fanden dabei vor allem Produkte aus den Töpferzentren von Sidi Marzouk Tounsi und Henchir el Guellal bei Djilma. M. Mackensen gelang es, anhand von Funden aus den Produktionszentren Kriterien zu erarbeiten, anhand derer die Produkte der beiden genannten großen Sigillatätöpfereien makroskopisch bestimmt werden können.⁴⁸ Auf der Basis dieser Kriterien, die von G. Schneider durch chemische Analysen abgesichert wurden⁴⁹, kann der Fund aus dem Bereich des römischen Gutshofs in der Kellau als Produkt der in Zentraltunesien gelegenen Töpfereien von Henchir

in der Stiftskirche Nonnberg, die jüngst E. Binder vorgelegt hat, siehe hierzu: Binder 2014, 21, 35, Abb. 5/14.15. – Zu älteren Erwähnungen der Funde siehe: Heger/Moosleitner 1978, 378. – Höck 2003, 58, Anm. 322.

⁴² Burmeister 1998, 189, 239, KatNr. 810-811, Taf. 95/810-811.

⁴³ Ladstätter 1998, 51-63, Abb. 1, 4-5. – Tober 2001, 58, Taf. 12/125.

⁴⁴ Grabherr 2001, 79, 156-157, KatNr. C14-C16, Taf. 32/C14-C15.

⁴⁵ Fleischer/Moucka-Weitzel 1998, 87-89, Taf. 18/18-21.23-30. – Zur Ansprache der Funde siehe auch Kainrath 2011, 142, Anm. 716.

⁴⁶ Hayes 1972, 62-65, Abb. 11/2. – Zur Form- und Fabrikatsansprache siehe auch: Mackensen 2007, 348-350, 352, KatNr. 4-8, Abb. 3/1-4.

⁴⁷ Zur Datierung der Form: Hayes 1972, 62-65. – Pröttel 1996, 32-35. – Sieler 2004, 131-132, Abb. 6/14-15 konnte die gängige Datierung anhand weiterer datierter Fundkomplexe bestätigen. – Siehe zusammenfassend auch Mackensen 2007, 348-350.

⁴⁸ Mackensen 2007, 348. – Mackensen/Schneider 2006, 183-187, Abb. 11-12. – Siehe zusammenfassend auch: Mackensen 2013, 347-348.

⁴⁹ Mackensen/Schneider 2006, 183-187.

el Guellal bei Djilma bestimmt werden.⁵⁰ Dafür sprechen die feinen Quarz- und die kleinen weißen, innen meist hohlen Kalkpartikel, die im Bruch bei 20-facher Vergrößerung zu erkennen sind, ebenso wie die orangebraune Farbe des Scherbens.⁵¹

Der Besitzer der *villa rustica* in der Kellau hatte offenbar Zugang zu überregionalen Fernhandelsgütern und wusste das qualitativ hochwertige Tafelgeschirr zu schätzen, das die zentraltunesischen Sigillatamanufakturen im 3. Jahrhundert n. Chr. produzierten. Der nordafrikanische Sigillatateiler ist jedoch nicht nur sozial- und handelsgeschichtlich von Interesse. Mit einer Gebrauchszeit von etwa 230/40-340 n. Chr. ist er zudem das jüngste sicher datierbare Fundstück, das aus dem Bereich der *villa rustica* in der Kellau bekannt ist. Der Fund belegt, dass der Gutshof in der Kellau mindestens bis in das zweite Viertel des 3. Jahrhunderts genutzt wurde.

Leider ist es anhand der wenigen römischen Funde, die aus der Kellau bekannt sind, nicht möglich, das Nutzungsende der *villa rustica* zeitlich näher einzugrenzen. Da es keine Hinweise auf eine spätrömische Nutzungsphase des Gutshofes gibt und im Salzburger Land alle *villae rusticae*, für die eine spätantike Nutzung belegt ist, in unmittelbarer Nähe der Stadt *Iuvavum/Salzburg* liegen⁵², ist es sehr wahrscheinlich, dass der römische Gutshof in der Kellau im 3. Jahrhundert verlassen wurde. Dies ist wiederum handelsgeschichtlich von Interesse, da sich die Frage stellt, ab wann genau die in zentraltunesischen Werkstätten hergestellten Standardformen der nordafrikanischen Terra Sigillata wie Hayes 45 A und Hayes 50 A in den Nordwesten Noricums und die angrenzenden Gebiete geliefert wurden.⁵³ Die oben erwähnten Teller der Form Hayes 33 aus Tittmoning belegen, dass das Stadtgebiet von *Iuvavum/Salzburg* in der ersten Hälfte des 3. Jahrhunderts mit Terra Sigillata aus Nordafrika beliefert wurde.⁵⁴ Vor diesem Hintergrund ist es gut vorstellbar, dass der Teller Hayes 45 A nicht allzu lange nach dem Beginn der Produktion entsprechender Teller in Zentraltunesien nach Nordwestnoricum verhandelt

⁵⁰ Ich danke M. Mackensen, Institut für Vor- und frühgeschichtliche Archäologie und Provinzialrömische Archäologie der Ludwig-Maximilians-Universität, München, ganz herzlich für seine Hilfe bei der Einordnung des Fundes aus der Kellau. – Zu dem Töpferzentrum von Henchir el Guellal, das 10 km östlich von Djilma und südlich des Djebel ez Zaoui liegt: Pröttel 1996, 20-21. – Peacock u. a. 1990, 76-79, Abb. 11/15-24, 13, 14. – Zusammenfassend und mit älterer Literatur: Mackensen 1993, 37, Abb. 1.

⁵¹ Die Oberfläche des Fundes wurde vom Finder mit Wachs überzogen. Daher lassen sich keine Angaben mehr zur Farbe und zur Beschaffenheit der Engobe machen.

⁵² Zusammenfassend: Heger 1989, 167-173.

⁵³ Die Fragmente von Tellern der Formen Hayes 45 A und 50 A, die aus den Provinzen Raetien, Noricum und Pannonien bekannt sind, stammen in der Regel nicht aus näher datierbaren Fundkomplexen. Ausnahmen bilden ein fast vollständig erhaltener Teller der Form Hayes 45 A aus einem um 270 n. Chr. zerstörten Händlerdepot in Cetium/St. Pölten sowie zwei weitere, möglicherweise von einem Gefäß stammende Fragmente derselben Form, die stratigrafisch ebenfalls in das dritte Viertel des 3. Jahrhunderts n. Chr. datiert werden können: Kronberger 2002, 233-235, Abb. 12/3-5.

⁵⁴ Mackensen 2005, 57. – Hayes 1972, 55-56.

wurde und noch im mittleren Drittel des 3. Jahrhunderts n. Chr. seinen Weg aus dem Töpfereizentrum Henchir el Guellal bei Djilma über die regio X in den südlich von *Iuvavum*/Salzburg gelegenen Gutshof in der Kellau fand. (M.G.)

Fundkatalog

Reliefsigillata

KatNr. 1: Randfragment, Drag 37, Magerung: feine weiße und dunkle Partikel (5%), ähnlich TSRW 1 Westerndorf, Scherbenfarbe: 2.5YR 5/8 red, Engobe: 2.5YR 5/8 red matt, Rdm.: 16,6 cm, H.: 5,4 cm, Eierstab ähnlich Ricken/Fischer 1963, 298 E11 Kellner 1981, 158 Taf. 1,9 u. 11. Taf. 3, 2 Taf. 10, 3. 12-13 Taf. 13,6 u. 10. Comitialis und Untergruppen Westerndorf; Karnitsch 1959, 244 Taf. 83,3 u. 6 u. 8 Art des Cirvinia Heiligenberg; Karnitsch 1959, 272 Taf. 97,3 4 Art des Cobnertus III Rheinzabern, Dat.: spätes 2.-3. Jh. n. Chr., Vbl.: Museum Burg Golling, InvNr.: IN4209.

KatNr. 2: Wandfragment, Drag 37 (?), Magerung: feine weiße und dunkle Partikel (7,5%), ähnlich TSGR 1 Rheinzabern, Scherbenfarbe: 2.5YR 5/8 yellowish red, Engobe: 10R 4/8 red matt, Weinranke und Blätter mit Schnurbogen ähnlich Ricken/Fischer 1963, 203 P90 Blatt 216 P164 Weinrebe Karnitsch 1959, 372 Taf. 147, 2-6 Art des Mammilianus 1. H. 3. Jh. 292 Taf. 107, 1-2 Art des Cerealis II 2. H. 2. Jh.; Karnitsch 1971, 152, Taf. 47,7 Art des Cerealis II 2. H. 2. Jh. Weber-Hiden 1996, 252 Taf. 101, 10-11 Rheinzabern Gruppe IIA, Dat.: 160/70-220/230 n. Chr., Vbl.: Museum Burg Golling, InvNr.: IN4208.

KatNr. 3: Wandfragment, Drag 37, Magerung: feine weiße und dunkle Partikel (10%), ähnlich TGSH 1 Heiligenberg, Scherbenfarbe: 2.5YR 5/6 red, Engobe: 2.5YR 4/8 red matt, Abschlussfries mit Ringscheiben ähnlich Ricken/Fischer 1963, 289 O 125 Karnitsch 1971, 146 Taf. 44,9. Art des Reginus I Rheinzabern M. 2. Jh. n. Chr.; Weber-Hiden 1996, 216, Taf. 83,1 Fries statt Eierstab Rheinzabern Gruppe IA, Vbl.: Museum Burg Golling, InvNr.: IN4207.

Glatte Sigillata

KatNr. 4: Randfragment, Drag 33 oder 33a, Magerung: feine weiße und dunkle Partikel (7,5%), ähnlich TSSL 2 La Graufesenque, Scherbenfarbe: 2.5YR 4/6 red, Engobe: 2.5YR 4/8 red glänzend, Rdm.: unbestimmt, H.: 1,8 cm, Vbl.: Museum Burg Golling, InvNr.: IN4210.

KatNr. 5: Bodenfragment, Drag 33a, Magerung: feine weiße und dunkle Partikel (5%), ähnlich TSML 1 Lezoux, Scherbenfarbe: 5YR 5/6 yellowish red, Engobe: 2.5YR 4/8 red matt, Bdm.: 5 cm, H.: 1,5 cm, mit Stem-

pel Hartley/Dickinson 2011, 37 PATRERATIO Typ 1a des Pateratus 2. V. bis nach M. 2. Jh., Vbl.: Museum Burg Golling, InvNr.: IN4211.

KatNr. 6: Randfragment eines tiefen Tellers mit breitem, leicht schräg gestelltem, ratterdekorverziertem Rand, Form Hayes 45A, Rdm.: 45 cm, erhaltener Randanteil 8%. Oberfläche durch Wachsauftrag verunklart, feiner hart gebrannter Ton, im Bruch orangebraun (2.5YR 4.5/8), mit feinen Lufteinschlüssen sowie feinen Quarz- und kleinen weißen, innen meist hohlen Kalkpartikeln. Ware: C². Provenienz: Henchir el Guellal, Zentraltunesien. AO. Salzburg Museum, Inv. Nr. 1999-2013, Fundumstände sowie Fund- und Einlieferungsjahr nicht bekannt, Filzstiftbeschriftung „Kellau-Irlar“, wohl Lesefund aus dem Bereich der römischen *villa rustica* in der Kellau.

Tongrundige Keramik

KatNr. 7: Randfragment, weitmundiger norischer Topf mit Kantwulstrand, Magerung: helle Partikel von Kalk und Quarz (30%), ähnlich Kaltenberger 1996 Variante 3, Scherbenfarbe: 10YR 3/1 very dark gray, Rdm.: 17,6 cm, H.: 5,3 cm, ähnlich Kaltenberger 1996, 158 Taf. 20,4 160 Taf. 21,4; Seebacher 1999, 351-52 Taf. 21, 127. 130; Krammer 2007, 67 Abb. 18, 297; Eitzinger 2012, 126 Taf. 17,125 Form T1.2, Vbl.: Museum Burg Golling, InvNr.: IN4213.

KatNr. 8: Randfragment, engmundiger norischer Topf mit Kantwulstrand, Magerung: fein, mit hellen Partikeln, ähnlich Kaltenberger 1996 Variante 4, Scherbenfarbe: 10YR 2/1 black, Rdm.: 11,1 cm, H.: 1,9 cm, ähnlich Seebacher 1999, 359 Taf. 23, 137; Krammer 2007, 67 Abb. 18, 317.318; Eitzinger 2012, 126 Taf. 17, 129 weitmundige Form T.1.4., Vbl.: Museum Burg Golling, InvNr.: IN4219.

KatNr. 9: Randfragment, norische weitmundige Schale, Magerung: mit hellen Quarzpartikeln (35%), ähnlich Kaltenberger Variante 1, Scherbenfarbe: 10YR 3/1 very dark gray, Rdm.: 17,9 cm, H.: 3,3 cm, unter der Mündung drei Zeilen Rädchendekor, gebildet aus kleinen Dreiecken, Kaltenberger 1996, 180 Taf. 31, 1-2, Vbl.: Museum Burg Golling, InvNr.: IN4215.

KatNr. 10: Randfragment, norische weitmundige Schale, Magerung: mit hellen Kalk- und Quarzpartikeln (30%), ähnlich Kaltenberger 1996 Variante 3, Scherbenfarbe: 10YR 3/1 very dark gray, Rdm.: 18 cm, H.: 3,4 cm, unter der Mündung vier Zeilen Rädchendekor, gebildet aus Dreiecken, darunter Ansatz einer weiteren Zeile mit kleinen Quadraten, Kaltenberger 1996, 180 Taf. 31, 1-2; Eitzinger 2012, 129-130 Taf. 23, 173, Vbl.: Museum Burg Golling, InvNr.: IN4217.

KatNr. 11: Randfragment, Knickwandschale, Magerung: glimmerhaltig mit hellen kleinen Kiesel (15%), ähnlich Kaltenberger 1996 Variante 2/3, Scherbenfarbe: Kern und Oberfläche 7.5YR 4/1 dark gray, Zwischenschicht 10YR 5/2 grayish brown, Rdm.: unbestimmt, H.: 3,6 cm, unter Rand auf senkrechtstehender Wandung Wellenlinie, Kaltenberger 1996, 182 Taf. 32, 6; Krammer 2007, 70 Abb. 20, 341, Vbl.: Museum Burg Golling, InvNr.: IN4216.

KatNr. 12: Wandscherbe, geschlossenes Gefäß (Topf?), Magerung: mit hellen Kalk- und Quarzpartikeln (30%), ähnlich Kaltenberger 1996 Variante 3, Scherbenfarbe: 7.5YR 4/1 dark gray, H.: 2,9 cm, horizontales Wellenband, Vbl.: Museum Burg Golling, InvNr.: IN4214.

KatNr. 13: Wandscherbe, offenes Gefäß (Schale?), Magerung: mit hellen Kalk- und Quarzpartikeln (30%), ähnlich Kaltenberger 1996 Variante 3, Scherbenfarbe: 7.5YR 4/1 dark gray, Reste von zwei Zeilen Rädchen-dekor mit kleinen Quadraten, Vbl.: Museum Burg Golling, InvNr.: IN4218.

KatNr. 14: Bodenfragment, geschlossenes Gefäß (Topf?), Magerung: mit feinen Quarzpartikeln (25%), ähnlich Kaltenberger 1996 norisch, Scherbenfarbe: 10YR 4/1 dark gray, Bdm.: 10,6 cm, H.: 6,1 cm, Kaltenberger 1996, 172 Taf. 27, 2; Krammer 2007, 68 Abb. 19, 316, Vbl.: Museum Burg Golling, InvNr.: IN4221.

KatNr. 15: Randfragment, norische weitmundige Schale, Magerung: mit hellen Quarzpartikeln (35%), ähnlich Kaltenberger Variante 1, Scherbenfarbe: 10YR 2/1 black, Rdm.: 15,9 cm, H.: 3,2 cm, unter der Mündung drei Zeilen Rädchen-dekor, gebildet aus kleinen Quadraten, Vbl.: Salzburg Museum, InvNr.: keine.

Glas

KatNr. 16: Zylindrisches Bodenfragment aus grünem durchscheinendem Glas, Bdm.: 5,3 cm, H.: 1,8 cm, Vbl.: Salzburg Museum, InvNr.: keine.

Prähistorische Keramik

KatNr. 17: Randfragment, Topf mit ausgebogenem Rand, Magerung: mit feinen, vereinzelt gröberen, hellen (Kalk?) und dunklen Partikeln (10%), Scherbenfarbe: 10YR 7/4 very pale brown, unregelmäßiger Brand, Rdm.: unbestimmt, H.: 3,5 cm, Vbl.: Museum Burg Golling, InvNr.: IN4220.

KatNr. 18: Wandscherbe, geschlossenes Gefäß (Topf?), Magerung: mit feinen Graphitpartikeln (30%), Scherbenfarbe: 7.5YR 4/1 dark gray, H.: 3,5 cm, vertikaler Feinkammstrich, Vbl.: Museum Burg Golling, InvNr.: IN4212.

Literaturverzeichnis

Adler-Wölfl 2010

K. Adler-Wölfl, Keramik. In: M. Mosser u. a., Die römischen Kasernen im Legionslager Vindobona. Die Ausgrabungen am Judenplatz in Wien in den Jahren 1995-1998. Monografien der Stadtarchäologie Wien 5 (Wien 2010), 267-508.

Binder 2014

E. Binder, Nonnberg und Festungsberg in römischer Zeit. Das römische Fundmaterial der Grabungen in der Stiftskirche Nonnberg (1978) und in der Festung Hohensalzburg (1993-2001). In: F. Lang/R. Kastler/W. K. Kovacsovics/St. Traxler (Hrsg.), Colloquium Iuvavum 2012. Das municipium Claudium Iuvavum und sein Umland. Bestandsaufnahme und Forschungsstrategien. Tagung im Salzburg Museum, 15.-17. März 2012. Archäologie in Salzburg 8. Jahresschrift des Salzburg Museums 56 (Salzburg 2014), 17-39.

Burmeister 1998

S. Burmeister, Vicus und spätrömische Befestigung von Seebuck-Bedaum.

Materialhefte zur Bayerischen Vorgeschichte A76 (Kallmünz 1998).

Eitzinger 2012

P. Eitzinger, Ein praefurnium vom Residenzplatz, Stadt Salzburg – Baubefund und Analyse des Fundmaterials (unveröff. Masterarbeit, Universität Salzburg 2012).

Feldinger 2004

E. M. Feldinger, Fundberichte aus Österreich 43, 2004, 913-914.

Fleischer/Moucka-Weitzel 1998

R. Fleischer/V. Moucka-Weitzel, Die römische Straßenstation von Immurium-Moosham im Salzburger Lungau. Archäologie in Salzburg 4 (Salzburg 1998).

Gabler 1982

D. Gabler, „Nordafrikanische Sigillaten“ in Pannonien. Savaria 16, 1982, 313-333.

Gabler 1988

D. Gabler, Spätantike Sigillaten in Pannonien. Ein Nachtrag zu den nordafrikanischen Sigillaten. Carnuntum Jahrbuch 1988, 9-40.

Galik u. a. 2003

A. Galik/Ch. Gugl/G. Sperl, Feldkirchen in Kärnten. Ein Zentrum norischer Eisenverhüttung. Archäologische Forschungen 9 (Wien 2003).

Grabherr 2001

G. Grabherr, Michlhallberg. Die Ausgrabungen in der römischen Siedlung 1997-1999 und die Untersuchung der zugehörigen Straßentrasse. Schriftenreihe des Kammerhofmuseums Bad Aussee 22 (Bad Aussee 2001).

Gruber 2010

Chr. Gruber; Das Bade- und Wirtschaftsgebäude der Villa Rustica von Hof-Elsenswang bei Salzburg. Auswertung des Fundmaterials (unveröff. Diplomarbeit, Universität Graz 2010).

Hartley/Dickinson 2011

B. R. Hartley/B. M. Dickinson, Names on Terra Sigillata. An Index of makers stamps and signatures on Gallo-Roman Terra Sigillata 7 (London 2011).

Hayes 1972

J. W. Hayes, Late Roman Pottery (London 1972).

Heger 1989

N. Heger, Die ländliche Besiedlung Salzburgs in der Spätantike. In: Die Römer in den Alpen. I romani nelle Alpi. Historikertagung in Salzburg 13.-15. XI. 1986. Schriftenreihe der Arbeitsgemeinschaft Alpenländer, Berichte der Historikertagungen. Neue Folge 2 (Bozen 1989), 167-173.

Heger/Moosleitner 1978

N. Heger/F. Moosleitner, Salzburg, KG Stadt Salzburg. Fundberichte aus Österreich 17, 1978, 378.

Hellenkemper-Salies 1983

G. Hellenkemper-Salies, W. Jobst, Römische Mosaiken in Salzburg. Besprechung. Bonner Jahrbücher 183, 1983, 876-880.

Heimerl 2014

F. Heimerl, Nordafrikanische Sigillata, Küchenkeramik und Lampen aus Augusta Vindelicum/Augsburg. Münchner Beiträge zur Provinzialrömischen Archäologie 6 (Wiesbaden 2014).

Höck 2003

A. Höck, Archäologische Forschungen in Teriola 1. Die Rettungsgrabungen auf dem Martinsbühl bei Zirl von 1993-1997. Spät-römische Befunde und Funde zum Kastell. Fundberichte aus Österreich – Materialheft A14 (Wien 2003).

ILLPRON

Inscriptionum lapidarium Latinarum Provinciae Norici usque ad annum MCMLXXIV repertarum indices. Composuerunt. Hainzmann und Schubert (Berlin 1986).

Jobst 1982

W. Jobst, Römische Mosaiken in Salzburg (Wien 1982).

Kainrath 2011

B. Kainrath, Die Spuren der Römer auf dem Kirchbichl von Lavant. Fiktion und Wirklichkeit. In: G. Grabherr/B. Kainrath (Hrsg.), Die spätantike Höhensiedlung auf dem Kirchbichl von Lavant. Eine archäologische und archivalische Spurensuche. Ikarus 5 (Innsbruck 2011), 13-438.

Kaltenberger 1996

A. Kaltenberger, Römische Terra Sigillata und Gebrauchskeramik der Ausgrabung St. Peter in Salzburg 1980-1995. In: Erzabtei St. Peter (Hrsg.), Hl. Rupert von Salzburg. Ergänzungsband. Archäologische Entdeckungen in der Erzabtei St. Peter in Salzburg (Salzburg 1996), 79-193.

Kaltenberger 1999

A. Kaltenberger, Ausgrabung St. Peter, Salzburg: III. Römerzeitliche Feinware, oxidierend gebrannte Ware und Glas sowie frühneuzeitliche Keramik 1980-1995. Jahreshefte des Österreichischen Archäologischen Institutes 68, 1999 Beibl. 409-590.

Karnitsch 1959

P. Karnitsch, Die Reliefsigillata von Ovilava. Schriftenreihe des Institutes für Landeskunde von Oberösterreich 12 (Linz 1959).

Karnitsch 1971

P. Karnitsch, Die Reliefsigillata von Iuvavum, Reliefverzierter Sigillata im Salzburger Museum Carolino Augusteum. Salzburger Museum Carolino Augusteum Jahreschrift 16 (Salzburg 1971).

Kastler/Traxler 2010

R. Kastler/St. Traxler, Neue Rauminterpretationen für Salzburg Loig und Altheim-Weirading. In: C. Reinholdt/W. Wohlmayr (Hrsg.), Akten des 13. Österreichischen Archäologentages. Klassische und Früh-ägäische Archäologie. Paris-Lodron-Universität Salzburg vom 25.-27. Februar 2010 (Wien 2012) 317-323.

Kastler/Traxler 2012

R. Kastler/St. Traxler, Römische Bäder in Nordwest-Noricum. Ausgrabungen, neue Forschungen, typologische Aspekte. In: R. Kreiner/W. Letzner (Red.), SPA. Sanitas per aquam. Tagungsband des Internationalen Frontinus-Symposiums zur Technik und Kulturgeschichte der antiken Thermen, Aachen, 18.-22. März 2009. Babesch – Supplement 21, 2012, 131-145.

Keller 1980

E. Keller, Die römische Vorgängersiedlung von Tittmoning, Ldkr. Traunstein. Jahresbericht der Bayerischen Bodendenkmalpflege 21, 1980, 94-137.

Kellner 1981

H. J. Kellner, Die Bildstempel von Westerdorf. Comitialis und Iassus. Bayerische Vorgeschichtsblätter 46, 1981, 121-189.

Klose 1925

O. Klose, Römische Gebäudereste in Kempting bei Maria Plain und in der Kellau bei Golling. Mitteilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde 61, 1925, 73-112.

Krammer 2007

A. Krammer, Ein mittelkaiserzeitlicher Zerstörungshorizont in Iuvavum/Salzburg. Die Ausgrabungen im Furtwänglerpark in den Jahren 1987/88. Bayerische Vorgeschichtsblätter 72, 2007, 7-75.

Kronberger 2002

M. Kronberger, Siedlungschronologische Überlegungen am Beispiel von Feinkeramik der Grabungen St. Pölten-Rathausplatz 1988 und 1989. In: M. Šašel Kos/P. Scherrer (Hrsg.), The Autonomous Towns of Noricum and Pannonia. Die autonomen Städte in Noricum und Pannonien. Situla 40 (Ljubljana 2002), 229-236.

Ladstätter 1998

S. Ladstätter, Afrikanische Sigillaten und Lampen aus Ovilava/Wels. Carnuntum Jahrbuch 1998, 51-63.

Ladstätter 2000

S. Ladstätter, Die materielle Kultur der Spätantike in den Ostalpen. Eine Fallstudie am Beispiel der westlichen Doppelkirchenanlage auf dem Hemmberg. Mitteilungen der Prähistorischen Kommission der Österreichischen Akademie der Wissenschaften 35 (Wien 2000).

Ladstätter 2007

S. Ladstätter, Afrikanische Importe im Legionslager von Carnuntum und seinem näheren Umfeld. In: Ch. Gugl/R. Kastler, Legionslager Carnuntum. Ausgrabungen 1968-1977. Der Römische Limes in Österreich 45 (Wien 2007), 254-257.

Mackensen 1993

M. Mackensen, Die spätantiken Sigillata- und Lampentöpfereien von El Mahrine (Nordtunesien). Studien zur nordafrikanischen Feinkeramik des 4. bis 7. Jahrhunderts. Münchner Beiträge zur Vor- und Frühgeschichte 50 (München 1993).

Mackensen 2005

M. Mackensen, Nordafrikanische Terra Sigillata. In: M. Konrad, Die Ausgrabungen unter dem Niedermünster zu Regensburg 2. Bauten und Funde der römischen Zeit. Münchner Beiträge zur Vor- und Frühgeschichte 57 (München 2005).

Mackensen 2007

M. Mackensen, Nordafrikanische Sigillata der mittleren Kaiserzeit aus Augsburg. Bayerische Vorgeschichtsblätter 72, 2007, 341-353.

Mackensen 2013

M. Mackensen, Terra Sigillata aus Nord- und Zentraltunesien. In: M. Mackensen/F. Schimmer (Hrsg.), Der römische Militärplatz Submuntorium/Burghöfe an der oberen Donau. Archäologische Untersuchungen im spätrömischen Kastell und Vicus 2001-2007. Münchner Beiträge zur Provinzialrömischen Archäologie 4 (Wiesbaden 2013), 347-360.

Mackensen/Schneider 2006

M. Mackensen/G. Schneider, Production Centres of African Red Slip Ware (2nd-3rd c.) in Northern and Central Tunisia. Archaeological Provenance and Reference Groups Based on Chemical Analysis. *Journal of Roman Archaeology* 19, 2006, 163-190.

Moosleitner 2004

F. Moosleitner, Zur Kontinuität von der Spätlatènezeit zur frühen römischen Kaiserzeit im Salzburger Land. In: C. M. Hüsen/W. Irlinger/W. Zanier (Hrsg.), Spätlatènezeit und frühe römische Kaiserzeit zwischen Alpenrand und Donau. Akten des Kolloquiums in Ingolstadt am 11. und 12. Oktober 2001. *Kolloquien zur Vor- und Frühgeschichte* 8 (Bonn 2004), 175-186.

Peacock u. a. 1990

D. Peacock/F. Bejaoui/N. Ben Lazreg, Roman pottery production in central Tunisia. *Journal of Roman Archaeology* 3, 1990, 59-84.

Pröttel 1996

Ph. M. Pröttel, Mediterrane Feinkeramikimporte des 2. bis 7. Jahrhunderts n. Chr. im oberen Adriaraum und in Slowenien. *Kölnener Studien zur Archäologie der Römischen Provinzen* 2 (Espelkamp 1996).

Radbauer 2003

S. Radbauer, Produktionszuweisung bei Terra Sigillata durch Scherbenklassifizierung. In: B. Liesen/U. Brandl (Hrsg.), Römische Keramik. Herstellung und Wandel. *Xantener Berichte* 13 (Mainz 2003), 43-75.

Ricken/Fischer 1963

H. Ricken/Ch. Fischer, Die Bilderschüsseln der römischen Töpfer von Rheinzabern.

Materialien zur römisch-germanischen Keramik 7 (Bonn 1963).

Scheibelreiter 2011

V. Scheibelreiter, Die Mosaiken Westkleinasiens. Tessellate des 2. Jahrhunderts v. Chr. bis Anfang des 7. Jahrhunderts n. Chr. Österreichisches Archäologisches Institut Sonderschriften 46 (Wien 2011).

Sedlmayer 2013

H. Sedlmayer, Die Fundspektren der römischen Straßenstationen von Nemescsó und Sorokpolány im Vergleich. In: S. Groh/H. Sedlmayer/C. Virág Zalka, Die römischen Straßenstationen von Nemescsó und Sorokpolány an der Bernsteinstraße (Pannonien, Ungarn). Grabungen, geophysikalische Prospektionen und Surveys 1980-1982 und 2009-2012. Österreichisches Archäologisches Institut. Zentral-europäische Archäologie 3 (Wien 2013), 143-158.

Seebacher 1999

M. Seebacher, Römisches aus einem Brunnen und einer Zisterne in der sog. Dietrichsruh. Österreichische Jahreshefte 68 - Beiblatt, 1999, 220-406.

Sieler 2004

M. Sieler, Späthellenistische, römische und spätantike Feinkeramik aus Petra – Surveymaterial der Naturhistorischen Gesellschaft Nürnberg. *Damaszener Mitteilungen* 14, 2004, 91-166.

Tober 2001

B. Tober, Untersuchungen auf dem Kaiser-Josef-Platz in Wels 1993. Quellen und Darstellungen zur Geschichte von Wels 7 (Wels 2001).

Traxler/Kastler 2010

S. Traxler/R. Kastler, Kleine Villenbäder in Nord-West-Noricum: Neue Rauminterpretationen für zwei Badegebäude im Bezirk Gmunden. In: C. Reinholdt/W. Wohlmayr (Hrsg.), Akten des 13. Österreichischen Archäologentages. Klassische und Frühägäische Archäologie. Paris-Lodron-Universität Salzburg vom 25.-27. Februar 2010 (Wien 2012), 325-331.

Traxler/Kastler 2012

S. Traxler/R. Kastler, Colloquium Lentia 2010 – Eine Einführung mit einem Kurzbericht zum Workshop. In: S. Traxler/R. Kastler (Hrsg.), Colloquium Lentia 201. Römische Bäder in Raetien, Noricum und Pannonien. Beiträge zur Tagung im Schlossmuseum Linz, 6.-8. Mai 2010. *Studien zur Kulturgeschichte von Oberösterreich* 27, 2012, 9-19.

Weber 1964

E. Weber, Supplementum epigraphicum zum Corpus Inscriptionum Latinarum/CIL III für Salzburg, Steiermark, Oberösterreich und das norische Niederösterreich (Wien 1964).

Weber-Hiden 1996

I. Weber-Hiden, Die reliefverzierte Terra Sigillata aus Vindobona. Teil 1: Legionslager und Canabae. *Wiener archäologische Studien* (Wien 1996).

Autorenverzeichnis

Raimund Kastler
Landesarchäologe
Salzburg Museum
Mozartplatz 1
A-5020 Salzburg
raimund.kastler@salzburgmuseum.at

Markus Gschwind
Institut für Vor- und frühgeschichtliche Archäologie und Provinzialrömische Archäologie
Ludwig-Maximilians-Universität
Geschwister-Scholl-Platz 1
D-80539 München
gschwind@vfpa.fak12.uni-muenchen.de